

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 28 (1953)
Heft: 6

Vereinsnachrichten: Zum Genossenschaftstag

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Genossenschaftstag

Wenn wir am ersten Julisonntag den Internationalen Genossenschaftstag feiern, dann erfüllt es uns mit Freude, daß der Zusammenschluß in Genossenschaften in immer weitern Kreisen als Weg zu einer gerechteren Wirtschaftsordnung erkannt wird. Die Idee der genossenschaftlichen Selbsthilfe ist zu einer weltweiten Bewegung geworden, welche auf die Wirtschaft und Kultur der Völker in zunehmendem Maße Einfluß gewinnt.

Die genossenschaftliche Bewegung ist im wahren Sinne des Wortes eine Volksbewegung, hervorgegangen aus einfachen Gedanken und elementaren Gefühlen. Wo immer bei der Befriedigung der nächstliegenden Bedürfnisse an Nahrung, Kleidung und Wohnung Mängel oder Überforderungen vorlagen, wo anderseits die Produkte der eigenen Arbeit nicht genügend bezahlt wurden, da entstanden die ersten tastenden Versuche der Selbsthilfe durch genossenschaftlichen Zusammenschluß. Aus der durch Versagen der Marktwirtschaft entstandenen Notlage erwuchs die Vereinigung mit andern zur Genossenschaft, auf welche die Hoffnung zur Verbesserung der Lage gesetzt wurde. Der Einzelne konnte sich nur selber helfen, wenn er sich mit andern zusammenschloß. Selbstbehauptung und Solidarität sind daher die beiden Pfeiler, auf denen die Genossenschaft steht. Die Verbindung dieser beiden ursprünglichen Triebe der Menschen gibt der echten Genossenschaft ihre Stärke.

Erscheint uns diese Begründung der Genossenschaft einfach und selbstverständlich, so ist damit ihr Bestand und ihre Entwicklung durch die Zeitaläufe noch nicht gesichert. Es sind mit guten Absichten schon mancherlei Genossenschaften gegründet worden, die aber der rauen Wirklichkeit nicht gewachsen waren. Jede Genossenschaft ist hineingestellt in das Wirtschaftsleben und muß sich im Konkurrenzkampf bewähren, wenn sie nicht untergehen soll. Tüchtigkeit, Hingabe und gute Leistungen sind bei ihr ebenso nötig wie in jedem andern Unternehmen. Es wäre verfehlt, zu glauben, die Genossenschaft sei eine bequeme Wirtschaftsform, man dürfe auf ihren schönen Prinzipien wie auf Lorbeerern ausruhen. Die Ausschal-

tung der Spekulation ist gewiß ein echter Grundsatz der Genossenschaft, in der Praxis ist er eher eine Belastung. Von den Genossenschaftsfunktionären erwarten wir die gleichen guten Leistungen wie von einem tüchtigen Unternehmer, dem als Lohn seiner Tüchtigkeit der Gewinn seines Unternehmens zufällt. Die gute Entwicklung einer Genossenschaft hängt weitgehend davon ab, ob der Dienst an einem Unternehmen, das einem größeren Personenkreis gemeinsam gehört, mit ebensolcher Leistung und Hingabe getan wird wie für ein eigenes Unternehmen.

Bei den Baugenossenschaften ist diese Frage besonders wichtig wegen ihres eigenartigen Charakters. Im Unterschied zu andern Genossenschaften werden sie meistens von den öffentlichen Gemeinwesen unterstützt. In Zeiten der Wohnungsnot treten viele Mieter den Baugenossenschaften bei, nur um zu einer Wohnung zu kommen. Der ideelle Gehalt der Genossenschaft und die Bedeutung der gemeinsamen Bestrebungen sind ihnen anfänglich wenig bekannt. Hier bedarf es vermehrter Arbeit, um eine lebendige genossenschaftliche Atmosphäre zu schaffen. Um diese zu erreichen, braucht es neben der Aufklärung vor allem das Beispiel der Leitung und aller überzeugter Genosschafter. Sachkenntnis, Loyalität und Hingabe an das Ganze bei den führenden Organen sind am besten geeignet, das Vertrauen zu wecken und die Vorzüge des genossenschaftlichen Zusammenschlusses zu erkennen.

Daß wir den Internationalen Genossenschaftstag feiern und auf eine große und wachsende Genossenschaftsbewegung hinweisen können, ist Beweis dafür, daß in allen Ländern und auf allen Gebieten tüchtige Menschen ihre besten Kräfte und ihre ganze Begeisterung in den Dienst ihrer kleinern oder größeren Gemeinschaft stellen. Es hat auch in unsrigen Genossenschaften viele treue Genosschafter, die durch ihre ganze Haltung für die Idee der Genossenschaft werben. Möge dieser Genossenschaftstag uns ermuntern, mit neuen Kräften als gute Genosschafter zu wirken!

Jakob Peter

Fahnen über Stadt und Land

Der 4. Juli nächsthin soll zu einer eindrücklichen Kundgebung werden. Als Internationaler Genossenschaftstag soll er in weltweiter Sicht daran erinnern, wie stark verwurzelt der Genossenschaftsgedanke im wirtschaftlichen und kulturellen Leben heute schon ist, und wie sehr er in einzelnen Ländern bereits auch in die Breite gewachsen ist und ein Tätigkeitsfeld um das andere zu beackern begonnen hat.

In der Tat: Der wirtschaftliche Alltag läßt uns oft genug wieder vergessen, daß gerade unser kleines Land eine Musterkarte genossenschaftlicher Unternehmen geworden ist. So ziemlich alle wichtigeren Bedarfsartikel sind uns durch genos-

schaftliche Betriebsformen im Laufe der Jahre zur Verfügung gestellt worden. Ob es sich um Nahrung, Kleidung, Wohnung, Genußmittel, Haushaltartikel, Wohnungseinrichtung oder wieder um Spareinlagen oder Versicherungen handelt, überall ist genossenschaftliche Fabrikation oder doch Vermittlung verwirklicht.

Kein Wunder, wenn angesichts dieser kraftvollen Entfaltung die Gegner genossenschaftlicher Betätigung es mit der Angst zu tun bekommen und aus dieser Angst heraus erneut den Kampfruf gegen die genossenschaftlichen Betriebsformen ertönen lassen: Kampf der Gemeinwirtschaft, Kampf für das